

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Sieben und funfzigstes Stück.

Den 29sten October 1803.

Inhalt.

Nachrichten und Bemerkungen über die diesjährige Erndte. — Rettung des Hugo Grotius aus seiner Gefangenschaft durch seine Gattin. — Denksprüche. — Armenfachen: Nächste Mittwoch versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbshause. Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen ic. — der angekommenen Fremden. — 10 Bekanntmachungen.

I.

Nachrichten und Bemerkungen

über

die diesjährige Erndte.

Die Hoffnung wohlfeilerer Zeiten, welche durch die Erndte des vorigen Jahres abermals sehr getäuscht und herabgestimmt worden war, fühlte sich dieses Jahr von neuem belebt und gestärkt, und sah vertrauensvoll dem Segen der kommenden Erndte entgegen. Ueberall erblickte das Auge die vollsten, herrlichsten Fruchtfelder, Roggen von ungewöhnlicher Größe an Halm und Aehre, und Sommergetraide — alles zum Entzücken schön. Selbst der Weizen, welchen man für verwintert und verloren gegeben, und den man nur als einen Versuch hatte

IV. Jahrg. (57)

stehen lassen, fand sich zum Theil trefflich, und lief auch hier, wie auswärts, manchen Landwirth sein voreiliges Umpflügen sehr gereuen. *) Man versprach sich nichts gewisser, wenn anders der Himmel vor Unfällen behütete, als den reichlichsten Ersatz für das vorige Jahr. So wandelten wir mit innigem Vergnügen durch unsre Fluren und betrachteten hoch erfreut den Segen, welchen uns die gütige Natur darbot. Das bekümmerte Herz schlug wieder freyer und tausend neue frohe Gedanken flogen durch die Seele. Und wie in hiesiger Gegend die Aussicht zur Erndte überaus günstig war, so war sie es auch außerhalb derselben, in nahen und fernen Provinzen, bis ins weite Ausland hin. Von überall her liefen die erfreulichsten Nachrichten ein — von Mansfeld, Eßthen, Dessau, Magdeburg, Halberstadt, aus Thüringen, dem Voigtlande, vom Harze, aus Franken, Fulda, Hessen, Westphalen, Pommern, der Mark, Schlesien, Niederlausitz, Böhmen, Oestreich, Ungarn, Bayern, Schwaben, Frankreich, England, Schweden, Rußland &c. In mehreren von diesen Ländern bewirkte schon die schöne Aussicht der Saaten, in andern aber erst die bereits angefangene Erndte, was auch in

*) Ein Bürger zu Birsch in Südpreußen hatte, wie die mehresten seiner Nachbarn, auch seine Weizenfelder umgepflügt, doch einen kleinen Theil davon stehen lassen, um zu sehen, was daraus geworden wäre, wenn er das nicht gethan hätte. Wider Erwarten erholte sich der dem Schein nach völlig abgestorbene Weizen so vortrefflich und versprach eine so reiche Erndte, daß der Mann aus Verzweiflung über seinen verscherten Gewinn sich erhenkte.

unserer Gegend der Fall war, ein beträchtliches Sinken der Preise des Getraides und der Lebensmittel.

Seit vielen Jahren gehörte auch dieses Jahr unsre Gegend zu den glücklichen, deren Saaten, Fruchtfelder und Gärten vor Wolkenbrüchen, Sturm und Hagelwetter verschont blieben, indessen verschiedene andere Landesstriche bald durch den einen, bald durch den andern Unglücksfall mehr oder weniger litten oder gar verheeret wurden, was dieses Jahr bey Grimma (am 8. May), Fehrbellin (13. May), Grätz (17. Jun.), Luccau, Eisleben und Helfte (den 21. Jul.) geschah.

Die zu Ende Julius und lange in den August hinein anhaltende trockne Witterung beförderte sehr die Erndte und war dem Einsammeln aller Getraidearten überaus günstig: das Erndten wurde fast gar nicht unterbrochen und alle Früchte wurden ganz trocken eingebracht.

Die Scheunen wurden voller als seit vielen Jahren: darin stimmen die Nachrichten aus den allermeisten Provinzen Deutschlands überein. In Bayern war fast überall kaum für das Wintergetraide in den Scheunen genugsam Platz und die Sommerfrüchte mußten in Heimen oder mit Stroh bedeckten Haufen stehen bleiben. In Schwaben mußten in vielen Gegenden die Bauern eilen, einen Theil des Roggens auszudreschen und das Stroh auf den Höfen in großen Haufen aufzuthürmen, um die übrigen Früchte in den Scheunen unterbringen zu können. Die ältesten Greise daselbst erinnern sich nicht einer so gesegneten Erndte. In Böhmen, Ungarn und andern Gegenden der östreichischen Monarchie,

Die, in den Rheingegenden, in der Schweiz, in Italien und Frankreich fiel die Erndte ebenfalls sehr gut, in ganz Belgien aber über alle Beschreibung reichlich aus. In England war sie gesegneteter als seit vielen Jahren. Schweden erndtete ebenfalls sehr reichlich, besonders aber vielen Roggen. Nachrichten aus Rußland versichern einen großen Ueberfluß an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, und Finnland soll noch nie eine so gute Erndte gemacht haben. In Südpreußen sind Weizen und Gerste zwar nicht gut, Kartoffeln nur mäßig, aber Erbsen und Roggen außerordentlich gerathen. Den Ertrag von letzterm können in den meisten Dörfern die Scheunen nicht alle fassen und man sieht ihn daher überall in Heimen aufgesetzt. Auch in Schlesien war die Erndte gut. Nur in der Niederlausitz, im Cellischen, bey Aschaffenburg und in Dänemark ist sie weniger ergiebig, und in Norwegen, wo es zur Zeit des Einsammelns anhaltend regnete, sehr schlecht ausgefallen.

In hiesigen und in den benachbarten Gegenden, im Mansfeldischen, Dessauischen, Cöthenschen, Halberstädtischen, Magdeburgischen zc. fehlt es gar nicht an Schocken, diese sind sehr reichlich. Und schon die Menge des Strohs von ungewöhnlicher Länge ist gar kein unbedeutender Gewinn für den Landwirth. Allein der Körnerertrag soll, versichern sehr glaubwürdige Männer, den Hoffnungen nicht entsprechen, welche wir uns vorher davon machten. Noch wollen wir hoffen, daß die Menge der Schocke diesen Ausfall ersetzen, daß die Körner den sonstigen innern Werth haben, und wo möglich mehreres Mehl geben mögen, als man von einem flachen Korne erwartet.

war.

warten kann. Freylich läßt die naßkalte und stürmische Witterung zur Zeit der Blüthe und die darauf schnell folgende große und anhaltende Hitze befürchten, daß theils viele Blüthen zurückgeblieben und die Aehren schartig worden, und daß das milchende Korn zusammen geschrumpft und nothreif gemacht sey. Eine noch andere Wirkung der nassen Blüthezeit ist das diesjährige viele Mutterkorn. Auch haben Roggen, besonders der früh gesäete, im Winter gelitten, aber ungleich mehr noch der Weizen, vorzüglich der weiße und märkische.

Das Sommergetraide ist gut gerathen und verspricht im Ganzen auch einen guten Ausdrusch. Ganz besonders schön sind die Erbsen. Allein die Kartoffeln, die auch in hiesiger Gegend, wie in so vielen andern, zum unentbehrlichen Bedürfniß worden sind, und ihrer sonstigen Allgemeinheit wegen selbst Einfluß auf die Getraidepreise haben müssen, sind sehr mißrathen und bey weitem nicht in der Scheffelzahl, auch nicht in der Güte allgemein, wie in vorigen Jahren, vorhanden. An diesem Ausfall ist wol die diesjährige Witterung nicht allein Schuld? Sollte nicht viel dazu mitgewirkt haben, daß man schlechten Saamen genommen hat? Bekanntlich litten die Kartoffeln sehr im Winter. Dann ist wol auch vieler Saame in einen Acker gelegt worden, aus welchem der Frost noch nicht heraus war.

Ob nun, ungeachtet dieser günstigen Nachrichten von einer reichlichen und gesegneten Erndte in den mehresten Ländern, die Hoffnung wohlfeilerer Zeiten, womit sich der größte Theil Menschen so sehr schmeichelte, abermals werde getäuscht werden; oder

ob und wie viel unter gegenwärtigen Umständen, woben der Krieg zweyer großen Nationen immer sehr einwirkend bleibt, (— Kornaußkäufer und Bucherer soll es ja nicht mehr geben! —) der Preis des Getraides fallen und das Brodt größer, und also die sehnlichst ersehnten besseren Zeiten doch endlich einmal kommen werden, dies, dies kann allein die Zukunft sagen. Ich will hier nur noch die gütigen Mittheilungen eines hiesigen allgemein verehrten großen Oekonomen, dem ich dafür hiermit schuldigst danke, kürzlich erwähnen. Dieser fand an Ausfaat

	<small>Schock</small>	<small>Schn.</small>	
Weizen auf den Scheffel nicht voll	2	à 2	Ausdrusch.
Roggen	—	—	2 - 3 —
Gerste	—	über	2 - $6\frac{1}{4}$ —
Hafer	—	—	$1\frac{1}{2}$ - $8\frac{1}{2}$ —

Bullmann.

II.

Rettung des Hugo Grotius
aus seiner Gefangenschaft durch seine Gattin.

Dhnlängst ist diese Rettung der Gegenstand eines neuen Schauspiels des Herrn v. Köhneue geworden. Viele haben bey dieser Gelegenheit den Namen des merkwürdigen Mannes zum erstenmal gehört und wüßten vielleicht gern etwas Näheres von seiner Geschichte. Hier in der Kürze das Wesentlichste.

Hugo

Hugo Grotius, einer der merkwürdigsten Männer des sechzehnten Jahrhunderts, war im Jahre 1583 am 10ten April zu Delft in Holland geboren. In seinem neunten Jahre machte er schon lateinische Verse, in seinem funfzehnten wußte er schon viel Philosophie, Theologie und Rechtsgelehrsamkeit, und noch weit mehr griechische und lateinische Literatur. Er begleitete den Holländischen Gesandten, den berühmten Barneveld, nach Paris, und ward daselbst Doctor der Rechte. In seinem sechzehnten kam er nach Holland zurück, und practicirte als Advokat, und in seinem drey und zwanzigsten verwaltete er das Amt eines Generalschwalters. Im Jahre 1613 ließ er sich in Rotterdam nieder, und ward daselbst Pensionair, oder Stadtsyndikus. Im Jahre 1618, also im fünf und dreyßigsten seines Lebens, ward er wegen des Antheils, *) den er an des unglücklichen Barnevelds patriotischen Unternehmungen gehabt, im August gefangen genommen, und im J. 1619 zum Verlust seiner Güter und zu einer lebenswierigen Gefängnißstrafe verurtheilt, und auf das Schloß Löwenstein gebracht. Von hier rettete er sich nach einer anderthalbjährigen harten Gefangenschaft nach Frankreich, wo er vom Hofe in Schutz genommen ward, und einen Jahrgehalt bekam.

4

Nach

*) Der Groß-Pensionair von Holland Oldenbarneveld war ein Freund der Arminianer, und Hugo Grotius, der es ebenfalls war, unterstützte ihn durch seine Schriften, um den Arminianern Duldung in Holland zu verschaffen. Der Statthalter, Prinz Moritz, der Oldenbarneveld haßte, war auch ein Feind von dessen Freunde, dem Hugo Grotius. Barneveld ward im J. 1619 enthauptet.

Nachdem er hier 11 Jahre lang den Wissenschaften gelebt und sich vorzüglich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt hatte, kehrte er mit sehr günstigen Aussichten nach Holland zurück, war aber durch die Kunstgriffe und den Neid seiner Feinde genöthigt, sein Vaterland abermals zu verlassen. Er ging nach Hamburg, und erhielt hier nach einiger Zeit von der Königin Christina einen Ruf nach Schweden. Sie gab ihm den Titel ihres Rathes, und sandte ihn als Botschafter nach Frankreich an den Hof Ludwigs des XIII., wo er sich 11 Jahre lang aufhielt. Bey seiner Zurückkunft nach Schweden legte er der Königin Rechenschaft von seiner Gesandtschaft ab, und bat um seine Entlassung. Er erhielt sie mit vieler Mühe, denn die Königin wußte seinen hohen Werth zu schätzen. Das Schiff, auf welchem er sich wieder nach Holland begeben wollte, strandete nach einem heftigen Seesturme an der pommerschen Küste, und Grotius mußte seine Reise zu Lande fortsetzen. Krank und unmutbig kam er nach Rostock, und fand hier das Ziel seines thätigen und gemeinnützigen Lebens. Er starb den 18ten August 1640 in seinem 62sten Jahre. Sein Körper ward nach Delft in das Begräbniß seiner Vorfahren gebracht. Er hinterließ drey Söhne und eine Tochter.

Die Geschichte seiner obenerwähnten Flucht aus dem Schlosse Löwenstein ist folgende. Seine Gemahlin, Marie von Negelsberg, (eigentlich Kengersbergen), die ihn in seiner Gefangenschaft nicht verließ, schickte von Zeit zu Zeit nach der benachbarten Stadt Gorcum einen viertelhalb Schuh großen Kasten mit Büchern, die Grotius gelesen hatte,

hatte, und mit Wäsche, die in Gorcum gewaschen werden sollte. Anfangs wird der Kasten beim Abgehen und Ankommen von der Wache sorgfältig untersucht, endlich aber läßt man ihn uneröffnet aus- und eingehen. Hierauf nun gründet Maria einen Plan zur Rettung ihres Mannes. Er muß einen Versuch machen, ob er sich in dem Kasten, in welchem sie an der Stelle, wo der Kopf liegen soll, Löcher zum Athemholen gebohrt hat, einige Stunden unbeweglich halten könne, und da der Versuch gelingt, begiebt sie sich zur Gemahlin des so eben verresten Befehlshabers über die Wache, klagt, daß ihr Mann unaufhörlich über arminianischen *) Büchern sitze, und sich ganz krank studire, und daß sie entschlossen sey, ihm nächstens seine Bücher alle heimlich wegzunehmen, sie in den Wäschekasten zu packen, und wieder nach Gorcum zu schicken.

Den Wächtern sagt sie das nemliche, und besredet sie leicht, den Kasten aus dem Schlosse zu schaffen. „Ist der Kasten doch so schwer, sagt der eine von ihnen, als wenn ein Arminianer selbst darin stecke.“ — Ja die verwünschten arminianischen Bücher! — versetzt Maria, ohne die Fassung zu verlieren, und der Kasten wird aus dem

5

Schlosse

*) Jacob Harmensen oder Arminius, ein gelehrter und frommer Theolog zu Leiden, wich in einigen Artikeln von der Lehre Calvins ab, und war besonders ein Vertheidiger der Lehre vom freyen Willen. Seine Anhänger hießen Arminianer oder Remonstranten. Seine Gegner hießen Gomaristen, von Gomarus, ihrem Anführer, einem Amtskollegen von Arminius, und rüftigem Verfechter der Prädestination.

Schlosse geschafft. Grotius ist wirklich darin, wird nach Gorcum zu einem seiner vertrautesten Freunde gebracht, kömmt von da mit der gewöhnlichen Landtsfutsche nach Antwerpen, geht hier als ein Zimmermann verkleidet mit dem Winkelmaße in der Hand, über den Marktplatz, und entkömmt glücklich nach Frankreich. In Löwenstein wird er, weil ihn Maria für krank ausgiebt, nicht sogleich vermisst; so wie sie ihn aber in Sicherheit glaubt, macht sie seine Flucht und die Art derselben den Wächtern selbst mit bitterem Hohne bekannt, unbekümmert um die Folgen, die ihr ehelicher Heroismus für sie selbst haben werde. Anfänglich will man wirklich gegen sie peinlich verfahren, und sie zeitlebens statt ihres Mannes im Gefängniß behalten; endlich aber wird sie doch durch die Stimmenmehrheit ihrer Richter losgesprochen, und erhält überall die schmeichelhaftesten Lobeserhebungen über ihren Muth, ihre Klugheit und ihre Liebe. Grotius selbst sagt in einem Briefe an einen Freund: „Meinem Vaterlande habe ich Treue bewiesen; ich habe sie bey meiner Gattin gefunden. Indem ich für die öffentliche Freyheit thätig war, verlor ich die meinige. Als sie erst wußte, daß ich aus dem Schlosse getragen war, und über den Erfolg ihres Wagstücks ängstliche Betrachtungen anstellte, wünschte sie, was man von einer so liebevollen Gattin kaum erwarten sollte, daß ihr Mann so weit als möglich von ihr entfernt seyn möchte. Ich, der ich nunmehr erst recht einsah, von welcher Gattin ich mich getrennt hatte, fühlte die Entfernung von ihr so sehr, daß ich lieber in mein Gefängniß zurückkehren, als ihrer auf lange Zeit entbehren wollte.“

III.

Denksprüche.

Schaden thun kann jeder; aber nützlich zu seyn, ist nur die Kunst des Weisen und Guten.

Dem Seizigen mangelt das, was er hat, wie das, was er nicht hat.

Es ist das größte Uebel, kein Uebel ertragen zu können.

Wie kommt es, daß so manche Menschen eine schiefe Seele eher ungetadelt lassen, als eine schiefe Verbeugung? —

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch um 2 Uhr versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbhause.

Milde Beyträge.

1) In der Armen-Büchse am Schieferthore sind auf die beyden Monate September und October d. J. eingelegt befunden worden 5 Thlr. 19 Gr.

2)

2) Bey einem vergnügten Kindtaufen am 23sten October gesammelt und durch die Frau Müllerin abgeliefert 1 Thlr.

3) Bey einem frohen Kindtaufen durch Frau Jonas 20 Gr.

4) Bey einem fröhlichen Kindtaufenmahl in Glaucha wurde gesammelt und durch den Herrn Pastor Niemeyer übersandt 2 Thlr.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
September. October. 1803.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 7. Octobr. dem Handarbeiter Joher ein S., Simon David. — Den 12. dem Schneidermeister Altendorf ein Sohn, Johann Carl. — Den 15. dem Tuchmachermeister Kabis ein S., Martin Gottlieb. — Dem Maurergesell. Scholle ein S., Friedrich Carl.

Ulrichsparochie: Den 15. Octobr. dem Pferdeverleiher Taltenberg ein S., todtgeb. — Den 16. dem Ackerinteressent Sehling ein S., Christoph Gottlieb Wilhelm.

Neumarkt: Den 22. Octobr. dem Leinwebermeister Müller eine T., Christiane Marie Sophie.

Glaucha: Den 9. Septbr. dem Ackerinteressent Meyer eine T., Friederike Henriette. — Den 11. Octobr. dem Kaufmann Hellfeld ein S., Louis. — Den 14. dem Kunstgärtner Minding ein S., Johann Friedrich Daniel.

b) Ge-

b) Getraete.

Marienparochie: Den 23. Octobr. der Schneidermeister Rosenkranz mit M. C. Schütten geb. Ludz wig. — Den 24. der Salzwirker Moritz mit D. E. Morizin. — Der Strumpfwirkergefelle Känstling mit J. E. Schwaben.

Moritzparochie: Den 23. Octobr. der Drechslersmeister Pappendick mit M. S. Nebertin. — Der Fleischhauermeister Zwarg mit J. K. Antonin.

Hospital: Den 16. Octobr. der Dienstknecht Wets tin mit D. W. Taubertin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. Octobr. der Kaufmann Vertel, alt 60 J. 6 M. 1 W. 6 T. Wassersucht. — Des Handarbe: Kaatz S., Christoph Friedrich August, alt 1 M. 1 W. Entzündung. — Des Soldat Gropeter Ehefrau, alt 28 J. Auszehrung. — Den 19. des Ackerinteressent. Damm S., Franz Conrad, alt 9 M. 1 W. 3 T. Nervenfieber. — Der Schmiedegeselle Kecke*, alt 67 J. 9 M. Entkräft. — Des Salz: Inspector Ganthe nachgel. S., Heinrich August, alt 5 J. 1 W. Nervenfieber. — Den 21. die Dienstmagd Thielin, alt 67 J. Schlagfluß. — Den 22. der Handarbeiter Otte, alt 50 J. Schlagfl.

Ulrichsparochie: Den 15. Octobr. der Tagelöhner Kapsilber, alt 63 J. 2 M. Geschwulst. — Des Pferdeverleiher Talkenberg S., todtgeb. — Den 20. des Soldat Witte Wittwe, alt 64 J. Geschwulst.

Moritzparochie: Den 23. Octobr. des Ackerinteressent. Picht S., Johann Gottfried, alt 2 J. 8 M. rothe Ruhr.

Glauch: Den 16. Octobr. des Strumpfwirkermeistr. Frömmisch T., Johanne Marie Rosine, alt 29 W. Seuche. — Den 18. des Bürger Portius Wittwe, alt 63 J. Abzehrung. — Den 21. des Stärkemas

brs

britant Detteborn C., Johann Wilhelm Ferdinand, alt 11 M. 13 J. Zahnsieber. — Den 21. des Strumpfwirkermeister Langmichel C., Friedrich Gottlieb Philipp, alt 7 J. 3 W. verunglückt.

3.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 16. Octobr. Legations-Rath Bertuch aus Weimar; Stadtrichter Behrens mit Tochter a. Gerbstedt; Kaufmann Lohse a. Prag; log. i. gold. Löwen.

Den 18. Octobr. Hofrath Schütz a. Jena; Assess. Scharon, Struez, Gemich a. Preußen; Kaufmann Schwabe a. Nürnberg; Major v. Schitow mit Frau a. Wien; log. i. gold. Löwen. — Kaufmann Berger mit Frau a. Merseburg; Sprachmeister Le Duc aus Straßb.; Chirurgus Cämmerer a. Oblitsch; log. i. Vår.

Den 19. Octobr. Hofrath Wolcke mit Frau aus Quedlinburg; log. i. 3 Königen.

Den 20. Octobr. Graf v. Dohna aus Dresden; log. i. Erpr. — Geh. Råthin Loder mit Tochter und Madam Fromman a. Jena; Weinhändler Hünlein a. Maynb; Baron v. Sedlitz mit 4 Söhnen, Scholaren des Pädagogiums, a. Breslau; Prediger Wittke nebst dem jungen v. Nassow a. Stettin; log. i. gold. Löw. — Musici Gebron und Bartolozzi aus Hamburg; log. i. 3 Königen. — Pastor Vorbrod a. Bartleben; Schreiber mit Frau aus Cöthen; Amtsrath Wenzel aus Ekdorf; Kaufmann Mareyn et Comp. aus Hamburg; Doctor Müller mit Sohn a. Bremen; Der Pädagogist v. Sievers a. Rußland nebst Hofmeister Grovink; log. i. g. R.

Den 22. Octobr. Der Doctor u. Professor Joseph Frank a. Wien; log. i. Cronprinz.

Bekannt

Bekanntmachungen.

In dem Hause des Herrn Weißbarth in der großen Ulrichsstraße sollen auf den 31sten Octobr. d. J., Nachmittag um 2 Uhr, und folgende Tage, allerley Mobilien, als: Gold und Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Frauenkleider, Leibwäsche, Hauswäsche, Porzellan, Gläser, Federbetten, Hausgeräthe und Bücher, durch öffentliche Auction gegen gleich baare Bezahlung in Silbergelde öffentlich verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Halle den 17. Octobr. 1803.

G. Fr. Wach.

Englischer Poupour, mit welchen man die Zimmer auf das allerangenehmste parfümiren kann, und dessen andere gute Eigenschaften im 34sten Stück dieses Blatts weitläufig beschrieben worden, ist kürzlich wieder zu bevorstehenden Winter angekommen. Der Gebrauch davon ist: man streut es entweder in die Röhre oder auf ein heißes Blech, nur aber nicht auf Kohlen. Dies in Deutschland noch seltne Parfüm ist in versiegelten Gläsern zu 6 Groschen Conv. Münze in Commission zu bekommen beyrn Kaufmann Ch. Fr. Voigt auf der Galtstraße.

Dem geehrten, besonders dem handelnden Publikum, sowohl hiesigen als auswärtigen, melde ich hiermit ergebenst, daß ich nicht nur Rappmühlen und alle Sorten von Feilen verfertige, sondern auch die alten wiederum aufhaue. Allen, welche mich ihres Zuspruchs würdigen, verspreche ich um billigste Preise die prompteste Bedienung, und empfehle mich Ihnen bestens. Halle den 26. Octobr. 1803. S. A. Schmitz,

Feilenhauer-Meister auf dem großen Berlin No. 436.

Eine im Nähen und Sticken sehr geübte Frauensperson offerirt hierin einem geehrten Publikum ihre Dienste, und verspricht prompte und billige Bedienung. Zu erfragen in der Spiegelgasse in des Schuhmachermeisters Bischoff Hause No. 48. ohnweit des Schulberges 2 Treppe hoch. Halle den 23. Octobr. 1803.

Es kann in einer der hiesigen Walkmühlen ein Handarbeiter Arbeit erhalten. Sollte sich nun ein solcher dazu stark und tüchtig fühlen, der melde sich baldigst bey dem Walkmüller Linke hieselbst.

Viele Sorten Handtücher und Tischzeuge in verschiedenen Mustern, starke, mittlere, und feine; ganz neue gestreifte Dessains und mit andern neuen Mustern vermischt, sind in billigsten Preisen zu haben

bey J. G. Nauendorff in Halle,
wohnhaft am Trödel.

Ein junger verheyratheter Mann, wünscht blos aus dem Grunde, weil ihm durch zusammentreffende Local-Verhältnisse und andere Convenienzen, seine Tage getrübt sind, seinen Wohnort zu verlassen, und seiner Nahrungsumstände halber als Stellmachermeister, auf einen großen Amte oder Rittergute, gegen einen billigen Gehalt, und wo möglich auf einige Jahre angestellt zu werden. Man kann von dessen Treue, Fleiß, Geschicklichkeit und sitlichem Verhalten durch gründliche Bescheinigung überzeugt werden. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Ein Haus in der besten Lage, worin 13 Stuben, 12 Kammern, 6 Küchen, 2 Keller, Bodenraum, auch Hofraum mit einer Einfahrt, nebst Stallung, einer Wagenremise und Brunnenwasser befindlich ist, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Es steht ein sehr wohl conditionirter, guter, sehr dauerhafter vierstücker Scheibenwagen um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber dazu melden sich im Stern auf dem kleinen Berlin bey Häner.

In meinem am Markt liegenden Hause No 192 ist nun das Gewölbe, welches Herr Sporleder gehabt hat, zu vermieten. Liebhaber dazu können es zu aller Zeit ansehen, und das übrige von mir selbst vernehmen.

Wittwe Lauer.